





gtfette  
Bed  
wieder  
an  
Einsch  
lediglich zu  
iffer  
gebnis der  
liegen, jetzt  
1940  
stehender  
gründe er-  
von über  
n Zeit der  
hätte die  
Einwohner  
über dem  
viele von  
Bierfabri-  
schlungen  
5000 oder  
jungen im  
in einem  
Reich  
er 1. Post  
Sudeten-  
Nationaler  
den. Eine  
Böhmen  
Arbeit.  
Bodulin  
in Dona  
affektier  
s bereich  
is Baffel  
erreicht  
am, der  
Jahren  
für fall-  
The Man  
auf  
aber, für  
mit der  
ht, und  
den Ge-  
ollard.  
Berlin  
eb fer-  
in ver-  
bekannt  
ermittlungs-  
fahrt, be-  
machte er  
unter An-  
die Brief-  
die Opfer  
die die ge-  
ergriffen  
age voll-  
in der  
ber aus  
mer des  
als Ge-

freier eines österreichischen Dragoner-Regiments innerhalb der Brigade Brodow mitmachte und der zur Einschließung der Armes Kaserne in Wien führte. Nach Beendigung seiner militärischen Dienstzeit als Kapitulant tat er Dienst bei der Berliner Schutzmannschaft. Seinen wohlverdienten Ruhestand fand er in Österreichs geborene Altersjahre in Frankfurt. Des leichten Wundes des alten Soldaten ist, noch so lange zu leben, bis der Führer die Engländer kriegsgefangen hat.

Ein unentwegter Liebhaber. In Duisburg hatte ein Mann von seiner Liebsten, die einen anderen geheiratet, den Kaufschilling bekommen, war aber nicht gefonnen, sich damit abzufinden, vielmehr schickte der Verlobte täglich Briefe, Karten und Blumen ins Haus. Es half nichts, daß sich das junge Paar dieses Treibens verbat. Als der Gemann nun eingesogen wurde, veröffentlichte der unentwegte Liebhaber sogar eine Anzeige seiner Verlobung mit der Ehefrau. Das Gericht hat jetzt die Quittung für diesen Unfug erteilt: zehn Monatsgehälter.

Eine falsche Jeanne d'Arc. Einer bösen Steinfall erlittenen französische Märier, die das Bild einer Frau veröffentlichen, die das Kriegskreuz erhalten haben sollte, und zwar für ihre Dienste im weiblichen Hilfskorps. Das Bild war von der Jenseitsbehörde ausdrücklich freigegeben worden. Jetzt wird in einer kurzen Notiz mitgeteilt, daß es sich um eine Hochstaplerin handelte, die wieder dem weiblichen Hilfskorps angehöre, noch mit dem Kriegskreuz ausgezeichnet war. Es war also nichts mit der Jeanne d'Arc-Belle für das Hilfskorps.

„Gefährlich“ in Japan verboten. Die Polizeidirektion von Tokio hat die Aufführung der Operette „Gefährlich“, die von einer amerikanischen Schauspielergesellschaft gegeben werden sollte, verboten. In der Begründung wird gesagt, daß dieses im Abendland leider so verbreitete japanische Stück wie kein anderes geeignet sei, ein falsches Bild von Japan zu geben. Statt dessen werde der Schauspielerservice die Aufführung eines modernen japanischen Dramas in amerikanischer Übersetzung empfohlen.

Das Brandunglück zum Mississippi durch eine Zigarette verursacht? Das Großfeuer in dem Negertownhaus in Natchez (Mississippi) brach während einer Wohlhabenderversammlung aus, an der etwa 400 wohlhabende Neger, darunter Ärzte, Rechtsanwälte und Professoren, teilnahmen. Man vermutet, daß jemand mit einer Zigarette den Papierdekorations zu nahe kam, so daß im Augenblick der ganze Saal in Flammen geriet. Sofort strömte eine von Panik ergriffene, schreiende Menschenmenge auf die einzige Tür zu, vor der sich fürchtbare Kämpfe abspielten. Wenige Augenblicke nach dem Eintreffen der Feuerwehr rückte schon das Dach ein. Eine große Menschenmenge, die sich vor dem Saal verammelt hatte, bemühte sich, den Opfern der Katastrophe zu helfen. Es heißt, daß das Tanzorchester, um den Ausbruch einer Panik zu verhindern, weiterspielte und daß alle Musiker in den Flammen umkamen. Man befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer sich auf 250 erhöhen wird.

Rundfunk und Flugzeug als Helfer — Serum für ein todkrankes Kind. Gegen 21 Uhr erlitten auf der Rundfunkstation von Tripolis ein Mann, der dringend die Hilfe des Rundfunks erbat. Er wollte sein kleines Kind retten, das lebensfähig von der Kinderklinik befallen, in schlechtem verfallenen Zustand am Nachmittag ins Hospital Vittorio Emanuele eingeliefert worden war. Der kleine Patient bedurfte dringend eines Serums, das nur in den großen Serotherapeutischen Instituten erhältlich ist. Der äußerst schwere Fall duldet keine Verzögerung. Sofort verpackte der Leiter der Rundfunkstation dem bereitwilligsten Vater jegliche Hilfe und ließ unverzüglich den folgenden Appell senden: „Hör in Mailand und Rom! Achtung! Achtung! Ein besonders schwerer Fall eines von akuter Kinderlähmung befallenen kleinen Kindes erheischt dringend die sofortige Abendung von antipoliovirulentem Serum oder von S-Poli-Serum nach Tripolis. Wer diese Sendung abhört, wird gebeten, sofort das Serotherapeutische Institut zu Mailand oder das Poliovirulente Institut zu Rom, Abteilung Infektionskrankheiten, zu benachrichtigen, damit schleunigst, noch in dieser Nacht, mit dem von Rom nach Tripolis

abgehenden Flugzeug eine Probe des antipoliovirulenten Serums über das S-Poli-Serum nach Tripolis an die Adresse des Direktors der Rundfunkstation befördert wird.“ Dieser Appell wurde zweimal um 23.4 Uhr, wieder zweimal um 23.7 Uhr und noch dreimal um 24 Uhr gesendet. Der erste Appell wurde in Rom auf der Welle Tripolis durch den Dr. Donato Mendicella aufgefangen. Dieser gab die Mitteilung sofort an das Hygienische Institut in Rom weiter. Von dort wurde eiligst eine Probe antipoliovirulenten Serums nach dem Flughafen Lido di Roma geschickt und traf rechtzeitig ein. Das jahrelange Flugzeug der „La Victoria“ brachte das rettende Serum nach Tripolis, wo es in der Mittagsstunde im Hospital Vittorio Emanuele abgeliefert wurde. So gelang es dem verzweigten Rettungsweg von Rundfunk und Flugzeug in letzter Stunde einem todkranken Kinde die einzige Möglichkeit einer Rettung zu verschaffen.

Wunderbare Rettung. In Götting strömte ein sechsähriger Knabe beim Spielen in den Mühlgraben. Von dem Schwärzen des Bergungsläden alarmierte Erwachsene benachrichtigten den Betriebsführer der großen Mühle, der sofort dem Schützen des großen Mühlgrabens entfernens ließ, damit das Wasser schneller abfließen konnte und das Kind, das unter der Ueberbrückung bei der Brandischen Fabrik verschwunden war, ans Tageslicht geschwemmt wurde. Sechs Minuten nach dem Unfall konnte der Junge geborgen werden. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. Das Kind hatte Verletzungen am Kopf erlitten.

Der magnetische Südpol hat sich verschoben. Von seiner Antarktisexpedition hat Konteradmiral Byrd nach Boston die Meldung gelangen lassen, daß sich der magnetische Südpol um 108 Meilen nach Westen verschoben hat. Der Forscher entdeckte dieses Phänomen auf einem Erkundungsflug, währenddessen er an seinem Kompaß die Deflexion der Magnetnadel beobachtete. Der magnetische Südpol ist erstmals im Jahre 1909 festgestellt und danach kartographisch eingezeichnet worden. Der magnetische Südpol wurde schon 1831 aufgefunden. Beide Magnetpole weisen von Jahr zu Jahr beträchtliche Veränderungen ihrer Lage auf. Vor zwei Jahrzehnten wurde der magnetische Südpol annähernd berechnet auf 72 Grad 25 Minuten südlicher Breite, 154 Grad östlicher Länge. Konteradmiral Byrd hat des weiteren bekanntgegeben, daß in 3500 Meilen Entfernung vom geographischen Südpol Kohlenvorkommen festgestellt wurden. Dies läßt darauf schließen, daß in vorgeschichtlicher Zeit am Südpol ein warmes Klima geherrscht hat. Außerdem hat Byrd auf seinen Flügen einige kleine Inseln und vier Gebirgsketten entdeckt.

### Riesiges Alkoholschmuggler-Syndikat in U.S.A. aufgedeckt

Stuttgart, 26. April. Eine mehrmonatige Untersuchung eines fünf Bundesstaaten umfassenden Alkoholschmuggler-Syndikats führte zur Anklageerhebung gegen 123 Ringmitglieder unter der Beschuldigung, während der letzten 10 Monate Alkoholschmuggler in Höhe von insgesamt 2 Millionen Dollar hinterzogen zu haben. Die Bundesbehörden bezeichnen den Schmugglerring als einen der größten, der jemals hierzulande aufgedeckt wurde. Der Schmugglerring der etwa 90 Lieferautos besaß, setzte monatlich 40 000 Gallonen Alkohol um.

### Aus dem Sudetengau

Freiblad, 26. April. Beim Holzfällen tödlich verunglückt ist im Revier Buschauer-Dörmrich der Holzfaller Wilhelm Köhler aus Buschauerdorf. Er war mit seinen Kameraden im unteren Teil des Reviers mit Buchenholzen beschäftigt. Man hatte einen der Baumriesen bereits zum Sturz gebracht. Da sich der fallende Baum vom Nachbarbaum einen Arm mit, der aus großer Höhe niederfiel und den Waldarbeiter Köhler mit voller Wucht am Kopfe traf. Dem Unglücklichen wurde der Schädel zertrümmert, so daß er sofort starb.

## Vormarsch geht weiter

Wieder Bombentreffer auf mehreren britischen Schiffen — 11 feindliche Flugzeuge auf Feldflugplatz bei Andalsnes vernichtet — Oslo von britischen Fliegern mit Bomben belegt — Weitere Verstärkungen in Dronheim eingetroffen — Narvik erneut beschossen

Berlin, 26. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Britische Seestreitkräfte beschossen auch am 25. April den Hafen von Narvik.

In Dronheim trafen Verstärkungen an Truppen und Material ein.

Im Raum von Bergen sind deutsche Truppen im Begriff, die Gegend von Bok von norwegischen Abteilungen zu säubern. Vereinzelt feindlicher Widerstand wurde gebrochen. Die von Oslo aus nach Norden und Nordwesten in mehreren starken Kampfgruppen vorgehenden deutschen Verbände haben auch am 25. April in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe weitere an Raum gewonnen. An einzelnen Punkten sind die Kämpfe noch im Gange.

Kampffliegerverbände belegten Truppenansammlungen und Marschbewegungen, Verkehrsanlagen und Transportwege mit Bomben.

Vom Feind benutzte Hafenanlagen wurden durch Bombenwurf zerstört, auf einem Feldflugplatz zwischen Dombas und Andalsnes 11 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden mehrere britische Schiffe mit Bomben angegriffen. Ein Minensucher und ein Transporter zogen sich nach Bombentreffern auf Strand. Ein Torpedoboot zeigte starke Rauchentwicklung und stoppte. Ein Landdampfer erhielt durch einen Treffer starke Schlagseite und wurde von der Besatzung verlassen. Durch Bombentreffer explodierten die Kesselanlagen eines anderen Nachschubschiffes.

Durch einen britischen Luftangriff auf einen Flugplatz bei Dronheim wurden einige Flugzeuge durch Splitterwirkung beschädigt.

In der Nacht vom 25. zum 26. April wurde Oslo von britischen Kampfflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Während militärischer Schäden auf dem Flugplatz nicht angerichtet wurde, steht der Umfang der Bombenwirkung in der Stadt Oslo noch nicht im einzelnen fest.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Ein deutsches Aufklärungsflugzeug wurde in Belgien notlanden. Die Besatzung ist unverfehrt.

Bei Nacht landeten einige feindliche Flugzeuge in die Deutsche Bucht, ein britisches Flugzeug wurde in Gegend Ost abgeschossen und stürzte ins Meer.

### Aus Sachsen

Augustsburg, 26. April. Schrecklicher Unfall eines Kindes. Beim Ausweiten gehaltenen Holzes traf ein zwölfjähriger Knabe seinen dabei stehenden zehnjährigen Bruder mit der bei der Arbeit benutzten Gabel so unglücklich gegen den Kopf, daß ein Gabelzinken dem bedauernswerten Kind in den Kopf eindrang und schwere Gehirnverletzungen verursachte. Der verunglückte Knabe mußte sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Weißen, 26. April. Elefanten machten sich selbständig. Von den Sarraani-Elefanten, die am Mittwochnachmittag für das Weisner Firtztagsspiel auf dem Bahnhof Triebischtal ausgeladen und zum Schützenplatz gebracht worden waren, machten sich plötzlich vier selbständig, als sie angeleitet werden sollten, riefen ein Stalzelt ein und warfen zwei Wagen um. Zwei von ihnen drückten dann das eiserne Gitter der Zutefabrik ein und rissen in einem Maschinenraum Transmissionsstelle herunter. Glücklicherweise wurden die Maschinen rechtzeitig angehalten. Mit der alten Elefantin „Mary“ gelang es schließlich, sie zurückzubringen. Die beiden anderen liefen die Straße entlang, brückten eine Daustür ein, und dann ging's im Laufschrift wieder zum Bahnhof. Wieder brachte man sie mit Hilfe von „Mary“ zur Vernunft. Der Sachschaden ist beträchtlich. Menschen wurden nicht verletzt. Die Elefanten hatten in Dresden längere Zeit latentlos im Stall gestanden und waren nun wohl übermütig geworden.

Gainsberg, 26. April. Familientragödie. Eine Familientragödie trug sich in Gainsberg zu. Aus Gram über den Tod seiner Frau, die kürzlich bei der Geburt des ersten Kindes starb, schied am Dienstag der Bahnarzt Dr. M. zusammen mit dem kleinen Kind freiwillig aus dem Leben.

Beierfeld, 26. April. Tödlicher Unfall im Betrieb. In einer Fabrik in Beierfeld verunglückte die 20jährige Stanzlerin Toni Lauber aus dem Sudetengau tödlich, als sie einen Treibriemen auf die im Gang befindliche (!) Transmissions auflegen wollte.

Gemnitz, 26. April. Zusammenstoß mit Ochsengepöhl. Beim Ueberholen eines Ochsengepöhl stieß auf der Jäger-schützen-Straße ein 17jähriger Kabfahrer mit dem Kopf gegen ein Horn eines Zugochsen. Der Kabfahrer mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

Waldau, 26. April. Hundertjähriger Meisterbetrieb. Ihr hundertjähriges Bestehen feierte die Klempnerei G. Hert auf der Leibziger Straße, die am 24. April 1840 von dem Großvater des jetzigen Inhabers, Klempnermeister Fritz Hert, übernommen wurde.

### Reichsbankausweis vom 23. April

Berlin, 26. April. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. April 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 1257 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 11 467 Millionen RM., an Lombardsforderungen 20 Millionen RM., an bedingungslofen Wertpapieren 204 Millionen und an sonstigen Wertpapieren 367 Millionen Reichsmark. Der Deckungsbestand an Gold und Renten beträgt 77 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Devisenartikeln stellen sich auf 235 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 160 Millionen RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1550 Millionen Reichsmark zurückgegangen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 11 515 Millionen Reichsmark ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 1652 Millionen RM. ausgewiesen.

### Ramenzer Wochenmarkt

Welsch 10,25; Roggen 9,70; Futtergerste 8,75; Hafer 8,45; Weizenheu 3,20; Roggenstroh 1,50; Weizenstroh 1,40; Gersten- und Futterstroh 1,35; Weizenkleie 6,50 bzw. 6,75-7,00; Roggenkleie 6,00 bzw. 6,25 bis 6,50; Bohnendünger (500 Gramm) 1,50; Landvieh 0,10; Kleinfisch 2,50-3,00 RM.

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Hauptverleger: Verlagsdirektor Max Fiederer. Schriftleiter: Alfred R. S. S. S.; verantwortlich für den Textteil: mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil: mit den Bildberichten: Alfred R. S. S. S.; für die Angelegenheiten: Melanie Rah; Druck und Verlag von Friedrich Max, sämtlich in Wismar. — Redaktionsstellen: Wismar, Dresden, Leipzig (nur Zeit bei der Wehrmacht); Schriftleiter: Klaus Paul, Dresden 11. — Zur Zeit ist Wehrd. Nr. 1 gültig.

### Venus im höchsten Glanze

Der Sternschnamnel im Mai  
Von Dr. Erwin Rossina

Seit Dezember vorigen Jahres, also bereits fünf Monate lang, schmückt Venus als Abendstern den westlichen Himmel. Wir sehen sie im Februar dicht am Jupiter, im März am Saturn, im April am Mars vorbeiziehen und können dabei ihren einzigartigen, alle anderen Planeten weit überragenden Glanz bemerken. Aber noch immer wachst die Helligkeit des Abendsterns, da er sich der Erde rasch nähert. Im Laufe des Mai verringert sich die Entfernung der Venus von 90 auf 57 Millionen Kilometer, also täglich um mehr als eine Million Kilometer. Gleichzeitig tritt jedoch eine Veränderung der Gestalt des beleuchteten Teiles des Planeten ein. Zeigte Venus bisher nahezu die voll erleuchtete Scheibe, so verschmälert sich diese mehr und mehr zur Sichel.

Da die Venusbahn zwischen Erde und Sonne verläuft, muß unser Nachbarplanet genau wie der Mond einen Phasenwechsel aufweisen. Die Zunahme der Helligkeit infolge der Annäherung an die Erde wird schließlich durch die Phasenveränderung, das heißt durch die immer schmaler werdende Sichel ausgeglichen. Die höchste Leuchtkraft erreicht Venus am 20. Mai; sie ist dann rund 20mal heller als ein Stern erster Größe. In der Stela der Größenklassen beträgt ihre Helligkeit minus 4,3. Die Sichtbarkeitsdauer ist im Mai ebenfalls am größten. Venus geht erst nach Mitternacht unter. Am Abend des 10. Mai finden wir die Mondsichel unter dem Abendstern, während Mars als rötlicher Akhpunkt rechts unterhalb der Venus steht.

Man hat lange Zeit geglaubt, die physikalischen und chemischen Verhältnisse auf der Venus wären denen der Erdoberfläche ähnlich, da Venus nahezu ebenso groß wie die Erde und von einer dichten Atmosphäre umgeben ist. Aber vor einigen Jahren konnten Adams und Duncan im Spektrum des Planeten starke Banden im Ultrarot nachweisen, die dem Kohlendioxid angehören. Kohlendioxid scheint demnach das Hauptbestandteil der Venusatmosphäre zu bilden. Eine Kohlendioxidatmosphäre aber wirkt wie ein Treibhaus. Damit stehen die Temperaturmessungen in Einklang, die für die Wolkenshöhe bereits + 50 Grad Celsius ergaben. Am Boden wird es noch bedeutend wärmer sein, so daß dort die physikalischen Bedingungen von den irdischen doch sehr abweichen.

Betrachten wir gegen 23 Uhr Sommerzeit den Fixsternhimmel, so finden wir im Westen als letzte sichtbare Wintersternbilder den kleinen Hund mit Prokyon, die Zwillinge Kastor und Pollux und den Fuhrmann mit der hell funkelnden Kapella. Rechts anschließend folgt der Perseus mit den hellen Sternen Algol und Algol, und genau im Norden zeichnen die fünf hellsten Sterne der Kassiopeia ein lateinisches W an den Himmel. Am Nordosten hebt sich der Schwanz über den Horizont empor. Sechs helle Sterne bilden ein großes Kreuz, dessen Ängstliche ungefahr wogerecht verläuft. Die Glieder laden in diesem Sternbild einen nach rechts herabliegenden Schwanz mit sehr langem Hals, breit ausgreifenden Flügeln und kurzem Schwanz. Dieser wird durch den hellen Stern Deneb bezeichnet, der Kopf durch den Doppelstern Albireo.

Ueber dem Schwanz strahlt die Wega in blauweißem Licht. Nach Sirius, der jetzt nicht mehr sichtbar ist, ist Wega der hellste Fixstern unseres Himmels. Ihr Abstand beträgt 26 Lichtjahre, ihre Leuchtkraft das 50fache der unserer Sonne. Nabeya, ebenso hell wie Wega leuchtet der gelbe Riesenstern Arktur im Bootes, der hoch im Südosten steht. Wir finden diesen auffallend hellen Stern leicht, wenn wir die Deichsel des Großen Wagens vom Zenit aus nach Süden verlängern. Sehen wir diese leicht geträumelte Linie nach unten fort, so stoßen wir auf die weiße Spika in der Jungfrau. Links von Spika leuchten die beiden hellen Sterne der Waage, am Südhorizont bemerken wir das Sternbild des Raben und rechts von der Jungfrau den Großen Wagen mit Regulus als Hauptstern. Die sehr hellen Sterne Pollux, Regulus und Spika geben uns die Lage des Triangles über der Scheidbaren Comendabahn (Ecliptik) am Himmel an.

Den Raum zwischen Wega und Arktur nehmen Hercules und Nordliche Krone ein, die keine Sterne erster Größe aufweisen, aber im Feldstecher einen schönen Anblick gewähren. Am klaren, mondlosen Abend, also im ersten Drittel des Monats, suchen wir uns mit dem Feldstecher den Kugelfternhaufen auf der rechten Seite des oberen Sternbildes im Hercules auf, der dem bloßen Auge nur als verwaschener Lichtfleck erscheint, in Wirklichkeit aber eine Ansammlung von mehr als 100 000 Sonnen in 33 000 Lichtjahren Entfernung darstellt.

Der Mond zeigt im Mai folgende Lichtgestalten: Neumond am 7., erstes Viertel am 14., Vollmond am 21., letztes Viertel am 29. Mai.

### Sehen die Tiger so schlecht?

Frägt man einen Stammen, was man bei einem unerwarteten Angriff, durch einen Tiger tun müsse, dann antwortet er: „Ich vollkomme ruhiglos verhalten! Es handelt sich nicht um ein Tier, sondern um eine Dschungelgöttin. Vielmehr haben sehr beruene Leute befähigen müssen, daß die Stammen mit ihrer Behauptung recht haben. Ein bekannter amerikanischer Afenforcher hatte vor einigen Monaten ein Erlebnis in Hinterindien, das er niemals vergessen wird. Er war mit einer Jagdolonie in den Busch eingedrungen. Man hatte Tiger durch Späher feststellen lassen und mußte auch ungefahr, wo sich die Tiere befanden. Also ließ man die Jagdelefanten zurüd und machte sich ganz langsam an die Richtung heran, auf der die Tiger wellen sollten. Der Amerikaner hohlerie sich ganz ungewohnt von der Jagdolonie und — stand auf einmal ganz allein einem Tiger gegenüber. Die Augen des Tieres glühten gefährlich. Was konnte er tun? Er erinnerte sich an die alte Lehre der Stammen, monach ein wildes Tier durch die Bewegunglosigkeit verführt und in vielen Fällen gelangst wird. Er verhielt sich also vollkommen ruhig, wie eine Bildsäule. Kein Muskel rührte sich an ihm. Der Tiger starrte und starrte — auf einmal lenkte der Tiger den Kopf und — verstand schließlich im hohen Gras. — Wie ist ein solches Verhalten eines Tigers zu erklären? Die Zoologen neigen heute mehr und mehr zu der Auffassung, daß ein Tiger eigentlich schlechte Augen habe — etwa genau so wie der Wap oder eine Schlange. Die meisten Tiere können auf einem sonst bunten Hintergrund einen Menschen oder ein Beutetier nur dann wahrnehmen, wenn diese sich bewegen. Es gehört also eine gewisse Bewegung dazu, um das Vorhandensein des Tieres „Beutetier“ im Gehirn des Tigers oder des Löwen immer wieder zu wecken. Sonst ist die Laufsache, daß noch jeben ein Opfer dort war, im nächsten Augenblick vergessen.

### Schopenhauer als Weinkenner

Schopenhauer, der große Philosoph, war nicht nur ein starker Esser, der mit Vorliebe gleich zwei Portionen aß, sondern auch ein guter Weinkenner. Eines Tages war er bei einem Bankier zu Gast geladen. Vor seinem Gedeck stand eine Batterie von Gläsern in allen Größen und Formen. Mit großem Behagen hatte Schopenhauer zwei Teller Schilddrüsenuppe gegessen und lehnte sich in seinen Stuhl zurück, als der Diener mit der Weinschale hinter seinen Stuhl trat und leise sagte: „Darf ich um das große Glas bitten? Das kleine ist für die kleinen Defektweine.“ Oben links antwortete der Philosoph: „Nehmen Sie nur ruhig den Alkohol in das kleine Glas, das große brauche ich später, wenn die kleinen Defektweine gerichtet werden.“

### Garantiert echt

Wenzel war einmal im Hause eines reichen Fabrikanten zu einer Gesellschaft geladen. Solch gelgte der Hausherr bei dieser Gelegenheit seinen Gästen seine Bilderammlung, die freilich wenig Kunstverständnisse verriet. Die Bilder waren mehr oder weniger wertlos. Als sich schließlich der Besucher an den alten Meister wandte und ihn fragte, was er von dem Wert der Sammlung hielt, erklärte die „keine Erzählung“ trocken: „Hier gibt's nur ein Original im Hause, und das sind Sie, Herr Kommerzienrat.“





